

KALK

Analysedokument

Ergebnisse aus der
Bürger*innenkonferenz &
Online-Befragung

Ziele aus der
Bürger*innenkonferenz

Ergebnisse aus der
Sozialraumkonferenz

Planungskonferenz

Attraktivität des Wohnumfelds ist gesteigert

Ergebnisse aus der
Bürger*innenkonferenz &
Online-Befragung

Es besteht der Wunsch
nach bezahlbarem und
sozialen Wohnungsbau

Der Wunsch nach
mehr dritten Orten
wird geäußert, um
besser mit
Nachbar*innen in
Kontakt zu kommen

Kalk ist vielfältig und verjüngt sich -
umso wichtiger ist der Blick auf die
Verdichtung

Wohnraum ist oft zu
klein bzw.
überbelegt, was
besonders Kinder in
ihrer Wohnqualität
einschränkt

Wunsch nach
Anwohnerparken

Ein starkes nachbarschaftliches
Miteinander mit hilfsbereiten
Menschen und gewachsenen
Beziehungen wird dargestellt.
Gleichzeitig wird ein höherer
Unterstützungsbedarf für
Alleinerziehende hervorgehoben.

Erhalt von
Grünflächen und Steigerung
der Attraktivität
vorhandener Flächen

Wunsch nach Angeboten und
Lösungen im Umgang mit Menschen
in schwierigen Lebenslagen (im
öffentlichen Raum)

Wunsch nach radfreundlichem
Verkehr und mehr Platz für
Fußgehende

Im nördlichen Teil des
Taunusplatzes sollten Parkplätze
reduziert werden, um dort
Aufenthaltsflächen zu schaffen
(Sitzgelegenheiten).

Es besteht der
Wunsch nach
Informationsbündelung und
Zugänglichkeit der
Infos (Stichwort:
Inklusiv)

mehr Aufenthalts-
möglichkeiten schaffen
(Sitzmöglichkeiten,
Außengastro, Schatten,
Fassadenbegrünung).

Attraktivität des Wohnumfelds ist gesteigert

Ziele aus der
Bürger*innenkonferenz

A

Mehr Orte der Begegnung sind eröffnet

B

Mehr “soziale Infrastruktur” im öffentlichen Raum ist erschaffen

C

Gelebte Nachbarschaft und
Miteinander wird unterstützt und
gefördert

D

Infos über Stadtentwicklungsprozesse
werden schneller und transparenter an
Bürger*innen kommuniziert

E

Bestehende Grünflächen werden
aufgewertet, um eine höhere
Aufenthaltsqualität zu erreichen

Attraktivität des Wohnumfelds ist gesteigert

Ergebnisse aus der
Sozialraumkonferenz

Information/
Kommunikation zu
Stadtentwicklungsprozessen

Aufwertung von Grünflächen

Bürger*innen und
Bauherreninteresse
n zusammenbringen

Mehrsprachig und verständlich
kommunizieren – einfache
Sprache und passende Medien
nutzen.

Beteiligung stärken
– Mitwirkung
ermöglichen und
konkrete
Informationswege
aufzeigen

Frühzeitig und transparent
informieren - Zentrale Orte
und Multiplikator*innen
nutzen

Begegnungsorte schaffen

Orte erhalten und
Ausbauen (bsp.
Schulhöfe, Kirchen,
öffentl. Orte)

Gemeinschaft stärken
(z.B. durch
gemeinsame Feste)

Flächen bedarfsgerecht
planen – Analyse und
Nutzer*innenbeteiligung
einbeziehen.

Pflege und Sauberkeit
sichern

Grünflächen aufwerten und
erweitern – neue Bäume,
Bepflanzung und
Schattenplätze.

Gelebte Nachbarschaft

Soziale Infrastruktur

Vernetzung sichtbar machen –
Bürgervereine, Schwarze
Bretter und bestehende
Netzwerke.

Gemeinschaft fördern –
Sommerfeste, lange Tafeln
und interaktive Angebote.

Bürger*innen beteiligen –
bei Bänken, Beeten und der
Gestaltung öffentlicher
Räume.

Öffentliche
Aufenthaltsräume
verbessern – Bänke,
Sitzgruppen, Toiletten und
Wanderbäume.

Grün und Sauberkeit
stärken –
Baumpatenschaften,
Mülleimer und
Verwahrlosung verhindern.

Bedarfe sichtbar machen, Bürger*innen
beteiligen – Standortanalyse, Mapping,
Barrierefreiheit und Bürgermeldungen
berücksichtigen.

Finanzierung sichern –
Fördermittel, Spenden und
öffentliche/private Budgets.

Mehrfachbelastete Lebenslagen von Familien sind durch abgestimmte Hilfen verbessert

Ergebnisse aus der
Bürger*innenkonferenz &
Online-Befragung

Wunsch nach mehr kostenlosen
Angeboten für Kinder und
Jugendliche (besonders Sport und
Gesundheit)

es brauche mehr
Einlastung und Angebote
für Alleinerziehende

Wunsch nach niederschwelliger
und wertschätzenderer
Kommunikation mit Ämtern

Auch Kindern/ Jugendlichen müssten
Informationen besser zugänglich
gemacht werden

Infobündelung und
inklusive/mehrsprachige Verbreitung
sei sehr wichtig, um Familien mit int.
Familiengeschichte zu erreichen

Es sind niedrigschwellige Angebote
vorhanden. Es fehlen (mehrsprachige)
Informationen über bestehende Angebote
und ihre Zielgruppen.

Mehrfachbelastete Lebenslagen von Familien sind durch abgestimmte Hilfen verbessert

Ziele aus der Bürger*innenkonferenz

A

Kostenlose Angebote für Kinder und Jugendliche sind ausgebaut

B

Mehr akzeptierte (geduldete) Orte für Kinder und Jugendliche sind im öffentlichen Raum geschaffen

C

Die Vernetzung von Schlüsselpersonen aus den verschiedenen Communities ist gelungen (zwecks Infoaustausch)

D

Angebote der Sprachförderung für Eltern, Kinder und Jugendlichen ist erhöht und ausgebaut

E

Es gibt mehr Unterstützungsangebote für Alleinerziehende

Mehrfachbelastete Lebenslagen von Familien sind durch abgestimmte Hilfen verbessert

Vernetzung von Schlüsselpersonen

regelmäßige Austauschtreffen

Gemeinschaft fördern - durch Feste, Treffen etc.

Kostenlose Angebote für Ki & Ju werden ausgebaut

Finanzielle Prioritäten neu setzen

Ehrenamt stärken und attraktiver

Vorhanden Ressourcen sichtbar machen und erhalten.

Nachhaltige, dauerhafte Angebote sichern.

Ergebnisse aus der Sozialraumkonferenz

Unterstützungsangebote für Alleinerziehende

Familien vernetzen und unterstützen – Elterncafés, Nachbarschaftshilfe und gemeinsame Freizeitangebote.

Familienfreundliche Strukturen stärken – z. B. Jobcenter und Unterstützungsangebote.

Betreuung und Entlastung ausbauen – verlässliche Kitas, Ganztagschulen

Ki&Ju mitdenken lassen/ Bedarfe erfragen/ Interessen vertreten

Mehrsprachige und niedrigschwellige Angebote

Geduldete Orte für Ki&Ju

Räume mehrfach nutzen – Schulhöfe, Parkhäuser und bestehende Orte öffnen und umgestalten.

Begegnung und Nachbarschaft fördern – gemeinsame Projekte, Tauschbörsen und Veranstaltungen.

Sprachförderung

Sprachangebote ausbauen – niedrigschwellig, interaktiv und mit Betreuung.

Angebote erweitern – für Jugendliche über 18 und in den Ferien.

Bestehende Orte nutzen – Schulen und Institutionen als offene Lernorte

Finanzierung und Personal sichern – Kommune und mehr DaZ-Kräfte.

Verschiedene Zielgruppen werden durch eine ausgebaute Informations- und Kommunikationsstruktur besser erreicht

Ergebnisse aus der
Bürger*innenkonferenz &
Online-Befragung

Es besteht der Wunsch nach
einer besseren und
transparenteren
Informationsweitergabe zu
Angeboten, Projekten und
städtebaulichen Maßnahmen.

Digitale Plattformen und
soziale Medien werden als
wichtige
Informationskanäle
gesehen, sollten jedoch
einfacher zugänglich
gestaltet werden.

Infobündelung und
inklusive/mehrsprachige
Verbreitung sei sehr wichtig, um
Familien mit int. Familiengeschichte
zu erreichen

Wunsch nach einem digitalen
Infoscreen an zentraler Stelle

Informationen sollen
niedrigschwellig,
mehrsprachig und
barrierefrei bereitgestellt
werden, beispielsweise
über Infotafeln,
Schaukästen oder
Infopoints.

Auch Kindern/ Jugendlichen
müssten Informationen besser
zugänglich gemacht werden

Der Zugang zu
Informationen zu
Wohnungsfragen wird als
unzureichend
wahrgenommen und sollte
ausgebaut werden.

Für die Vernetzung in der
Nachbarschaft werden
sowohl digitale
Angebote als auch
persönliche
Informationswege, wie
Mund-zu-Mund-
Propaganda, als wichtig
erachtet.

Verschiedene Zielgruppen werden durch eine ausgebaute Informations- und Kommunikationsstruktur besser erreicht

Ziele aus der
Bürger*innenkonferenz

A

Verschiedene Zielgruppen sind über
bestehende Angebote der sozialen
Infrastruktur besser informiert

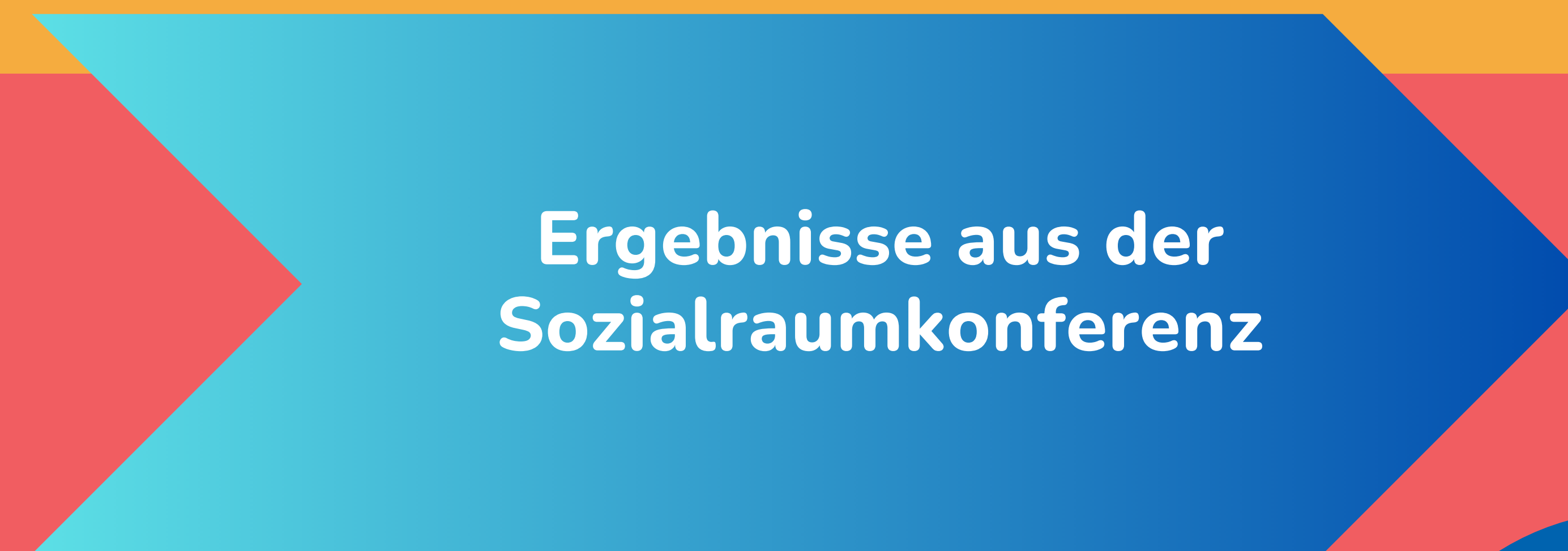
B

Weitere Vernetzungs- und
Beteiligungsmöglichkeiten für
Bürger*innen sind geschaffen

C

Hilfsangebote für psychisch auffällige,
drogenkonsumierende und obdachlose
Menschen sind bekannt

Verschiedene Zielgruppen werden durch eine ausgebaute Informations- und Kommunikationsstruktur besser erreicht



verschiedene Zielgruppen
sind besser informiert

Lokale Strukturen nutzen:
Neubürger*innenangebote,
Kalkfest sowie Kooperationen
mit KVB, AWB und
Ordnungsamt

Persönliche Ansprache &
Vernetzung: Multiplikator*innen,
Veedelslotsen, Ehrenamtliche und
einrichtungsübergreifende
Zusammenarbeit stärken.

Zielgruppengerecht &
barrierefrei: Einfache Sprache,
Mehrsprachigkeit und analoge
Angebote für Menschen ohne
Social Media.

Vielfältige Kommunikation:
Social Media, Mail/QR-Codes,
Plakate, Flyer, KVB, Schulen,
Einrichtungen und lokale
Geschäfte.

Hilfsangebote für
psychisch auffällige,
drogenkonsumierende und
obdachlose Menschen
sind bekannt

Versorgung ausbauen: Mehr sichere/
stationäre Angebote, Notfallschlafstellen,
Frauenhäuser, Methadon-Ambulanzen sowie
stärkere Suchtprävention und weniger
Bürokratie.

Niedrigschwellige &
aufsuchende Angebote:

Vernetzungs- und
Beteiligungsformate für
Bürger*innen
sind geschaffen

Präsenz & Vernetzung im
Veedel: Träger und
Akteur*innen stärker
einbinden, Angebote sichtbar
und möglichst kostenfrei
gestalten.

Direkte Ansprache:
Straßensozialarbeit,
persönliche Kontakte
und ehrenamtliche
Multiplikator*innen
nutzen.

Zentrale & vielfältige
Information:
Bürgerzentrum, Social
Media, Newsletter,
Messenger und KVB als
Informationskanäle
stärken.

Bedarfe sichtbar
machen: Betroffene
beteiligen, z. B. durch
Wunschbaum,
Austauschformate und
Beteiligungslisten.

Zentrale & zugängliche
Informationen: Online-Taskcard,
Infostellen, Flyer/Plakate und klare
Ansprechpersonen – auch ohne
Internetzugang.

Vernetzung &
Kooperation:

Ehrenamtliches Engagement ist erhöht

Ergebnisse aus der Bürger*innenkonferenz & Online-Befragung

Begegnungsorte, Cafés und Freizeitangebote werden als wichtige Orte für Austausch, Vernetzung und ehrenamtliches Engagement gesehen.

Es besteht der Wunsch nach regelmäßigen Beteiligungsformaten, um Mitwirkung, Interesse an Kommunalpolitik und Vertrauen in politische Prozesse zu stärken.

Engagementsangebote und Vereine sind vielfach zu wenig sichtbar. Gewünscht werden niedrigschwellige Zugänge, bessere Vernetzung und eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit.

Es wird betont, dass Ehrenamt hauptamtliche Aufgaben nicht ersetzen kann und mehr personelle sowie finanzielle Ressourcen erforderlich sind.

Die Attraktivität des Ehrenamts soll durch flexible Beteiligungsmöglichkeiten, gezielte Nachwuchsförderung und die Ansprache jüngerer Menschen erhöht werden.

Ehrenamt wird als bereichernd und sinnstiftend wahrgenommen, stößt jedoch häufig an Grenzen durch fehlende Zeit, Ressourcen, Wertschätzung und strukturelle Unterstützung.

Die Bürger*innen sehen Engagementsbedarfe insbesondere in den Bereichen Nachbarschaft, Wohnen, Kinder und Jugendliche, Einsamkeit im Alter sowie Unterstützung wohnungsloser Menschen.

viele möchten grundsätzlich ihre Kompetenzen teilen und anderen helfen.

Ehrenamtliches Engagement ist erhöht

Ziele aus der
Bürger*innenkonferenz

A

Die Zugänge zu Möglichkeiten des
Ehrenamtes in Kalk sind bekannt

B

Das Ansehen vom Ehrenamt wurde
gesteigert und mehr Menschen
konnten gewonnen werden

Ehrenamtliches Engagement ist erhöht

Ergebnisse aus der Sozialraumkonferenz

Zugänge zum Ehrenamt sind bekannt

Wertschätzung/ Anerkennung von Ehrenamt

Zielgruppengerechte Öffentlichkeitsarbeit: Mehrsprachig, niedrigschwellig und über Social Media, Homepage sowie öffentliche Orte.

Anreize & Vergünstigungen: Ehrenamtspauschale, kostenloses Ticket, Vergünstigungen und Förderprogramme.

Anerkennung & Sichtbarkeit: Ehrungen, Feste, Preise und Engagement-Nachweis.

Vernetzung & Beteiligung: Zentrale Datenbank, feste Ansprechpersonen, Stadtteilbegehungen, Schulprojekte und lokale Veranstaltungen nutzen.

Anerkennung & Motivation: Engagement sichtbar machen, positive Erfahrungen teilen und finanzielle Anerkennung fördern.

Unterstützung & Qualifizierung: Weiterbildungen, fachliche Begleitung, Empowerment sowie Entlastung bei Betreuung.

Vernetzung & Ressourcen: Ressourcenbörse, Öffentlichkeitsarbeit und Integration durch Ehrenamt stärken.

Ehrenamt stärken: Ehrenamtspool, Plattform, Ehrenamtsmesse und attraktive Einstiegsmöglichkeiten schaffen.